

Zahlen, Worte und dieses oder jenes Datum!  
(Supplementum supplementi chronicorum)

12. März 2013  
(Vor 4 Jahren wurde  
Jörg Drews auf dem  
Alten Haidhauser  
Friedhof beerdigt)

".... saht Ihr noch nie, wie ein Hund .....  
einen Markknochen fand?  
Wenn Ihr das gesehen habt, so wird es  
Euch gewiß auch nicht entgangen sein, mit  
welcher Andacht er ihn belauert, wie sorg-  
fältig er ihn bewacht, wie begierig er ihn  
festhält, wie klug er ihn in Angriff nimmt,  
wie gierig ihn zermalmt und wie geschickt  
aussaugt. Was treibt ihn zu alledem? Was  
hofft er durch seine Arbeit zu gewinnen?  
Welches Gut erstrebt er? Nichts als ein we-  
nig Mark! ....  
Nehmt Euch also an dem Hund ein Beispiel;  
wittert, erspähet, haltet hoch und teuer  
diese markreichen, schönen Bücher; seid da-  
hinter her, packt sie fest an, lest begie-  
rig darin und denkt dabei oft nach .....,  
saugt das innerste Mark heraus, ....."

(François Rabelais, Gargantua und Pantagruel,  
deutsch von Horst und Edith Heintze)

Zugegeben! - Wer meinen Erklärungen zu den auf "zettel 234"  
unzweifelhaft vorhandenen Merkwürdigkeiten, zu den in der Er-  
zählung "Seelandschaft mit Pocahontas" auftretenden Häufungen  
bestimmter Jahreszahlen nicht folgen kann oder mag, hat es ja  
nicht schwer, diese mit dem Hinweis auf "Zufälligkeiten" und  
auf die von mir nicht berücksichtigten Textinhalte einfach  
abzulehnen oder sogar für blanken Unsinn zu erklären und mich  
dann hier einzusortieren:

"En pareilles tenebre sont compris ces glorieux de court, et  
transporteurs de noms, lesquelz, voulans en leurs devises sig-  
nifier espoir, font pourtraire une sphere; des pennes d'oi-  
seaux pour peines; de l'ancholie, pour melancholie; la lune  
bicorné, pour vivre en croissant; un banc rompu, pour banc  
roupte, non, et un halcret, pour non durhabit; un licit sans  
ciel, pour un licentié. Que sont homonymies tant ineptes, tant  
fades, tant rustiques et barbares, que l'on devroit attacher  
une queue de renard au collet, et faire un masque d'une bouze  
de vache à un chascun d'iceux qui en voudroient dorenavant  
user en France; après la restitution des bonnes lettres.

Par mesmes raisons (si raisons les doibs nommer, et non res-veries) ferois je peindre un penier, denotant qu'on me fait peiner. Et un pot à moustarde, que c'est mon coeur à qui moult tarde. Et un pot à pisser, c'est un official. Et le fond de mes chausses, c'est un vaisseau de petz. Et ma braguette, c'est le greffe des arrestz. Et un estronc de chien, c'est un tronc de ceans, où gist l'amour de m'amyé....."

(François Rabelais, Gargantua et Pantagruel, Chapitre IX, Les Couleurs et Livreé de Gargantua).

Allen - den zögernd Zustimmenden, bedenklich Kopfwiegenden, Zweifelnden und den entrüstet Ablehnenden - möchte ich im folgenden noch einiges Ergänzendes mitteilen, von dem ich fest annehme, daß es sich dabei um "Mark" (s. Motto) handelt und nicht um Quark: In der Erzählung "Caliban über Setebos" von Arno Schmidt - hier muß Ihnen bereits "Shakespeare" im Ohr klingeln, auf den weiter unten noch einzugehen sein wird - erläutert der Dichter Georg Düsterhenn, Held und "Ich"-Erzähler, eine wichtige Eigenschaft des "Kollegen" Arno Schmidt:

"...; sicher, für gewisse, auch immer wieder mal anfallende Aufträge, hatte er's bis zum Namen des <Dagegen-SCHMIDT> geschafft;...." (KiH, S.203 o.; Haffmans-Ausgabe, 1985).

Anders als "Schorse", der in seinem grenzenlosen Zynismus bereit ist, jeden Auftrag, sogar für Kanzler und Bundeswehr, zu erledigen, sagt jener also offenbar immer mal: "NEIN!"

Das kann man auch - "Aber Sie sind doch 1829....?" ("TINA oder über die Unsterblichkeit", <sup>S.16,</sup> Haffmans-Ausgabe, 1985) - so hören wollen: "NINE!" (s.S. 9 (sic!) in "Venus in eigener Person..!").

Und damit wenden wir uns dem Thema "Numismatik" zu. "WAS? - Arno Schmidt und Numismatik? - NIE!":

" - - Nei-ein: auch über Ihre Bücher führen wir eine genaue Kartei: wie oft Sie darin Hauff erwähnen, oder Bismarck...." "Bismarck??!!" (frohlockend und wild: jetzt hab ich die Betrüger!): "Bismarck?: ich werde den Teufel tun, und in meinen Büchern den Buben auch nur nennen!" (Die Gauner, die!). Pause. Ich wollte schon sieghaft die Klappe mit der Faust anklopfen, als die Androgynenstimme eben wieder näher kam: "Sie haben bisher - in Ihren Werken den Namen <Bismarck> dreimal genannt: Faun Seite 79; Brands Haide 110; Umsiedler 14....". Ich duckte

den Kopf; rechts mein lädiertes Knie fing an zu wackeln; ich stammelte: "Das ist - - eine infame....". (TINA, S.22)

Numismatik? - Ja, richtig - der Schatzfund in "Das steinerne Herz", dem "Historischen Roman aus dem Jahre 1954"! Und sehr schön, wie Arno Schmidt den Fund der Münzen und die Tatsache, daß es sich dabei auch um solche aus Gold handelt, im Laufe der Schilderung der Ereignisse durch Andeutungen vorbereitet: "Churchill?!: Wenn ich den Namen bloß höre, fehlen mir 99 Pfennig zur Mark!:...." (St.H., S.124, Haffmans, 1985).

"99" - "Nine-Nine"! - was hab'Ich gesagt? (Es ist allerdings das Mark, was wir suchen, siehe Motto!).

"Dann drang die Stimme hohl zu uns herab; sagte langsam zweimal <Scheiße> (auf keltisch; und ich fragte in gespielmtem Erstaunen:»Was? ausgerechnet da oben?!«....)" (St.H., S.126).

"...(... Ich, finster vor Kälte; ich weiß schon was kommt!)" Der Freud-Freund Eggers weiß, was kommt: "Scheiße", wenn gesagt wurde (bayrisch, wenn wir reden!):

"Natürlich: Goldmünzen!" (St.H., S.127).

Im hier betrachteten Zusammenhang interessieren nur die im "Schatz" enthaltenen 684 Zwanzig- und 63 Zehnmark-Goldmünzen aus der Zeit des Deutschen Kaiserreichs, des sogenannten "2. Reichs". Arno Schmidt charakterisierte diese, abgesehen von späteren Angaben zu Gewicht und Goldfeingehalt, so: "Wilhelm mit wilden goldenen Barthörnern; oder besser Eberhauern." Und nun ist zwar Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König in Preußen, der Repräsentant jener heute vereinfachend "wilhelminisches Zeitalter" genannten Epoche, eine Art "Leitfossil", aber auf den damals gültigen silbernen 2-, 3- und 5-Mark-Münzen sowie den goldenen 10- und 20-Mark-Münzen sind die plattgeschlagenen Köpfe noch vieler anderer regierender Herren im Profil zu sehen: Die von 11 Königen (Bayern, Preußen, Sachsen und Württemberg (Bei letzterem sogar ein leicht Verwirrung stiftender Wilhelm II.)), einem Prinzregenten (Bayern), 14 Großherzögen (Baden, Oldenburg etc.), 9 Herzögen (Braunschweig, Sachsen-Meiningen etc.) und 7 Fürsten (Reuß ältere und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe etc.), also insgesamt Münzen mit 42 unterschiedlichen adeligen Männerköpfen, mehr oder weniger bärtig! Nur die stolzen Hansestädte Hamburg, Bremen

und Lübeck tanzten aus der Reihe, auf deren Münzen durften nur die Stadtwappen in feiner Prägung repräsentieren. Bei insgesamt 747 Goldmünzen müßten, wenn nicht alle, so doch viele dieser unterschiedlichen Prägungen aufgetreten sein, und gegebenenfalls auch eine aus Hamburg. Darum erlaube ich mir hier kühn, folgende Szene auch numismatisch zu deuten:

"Sie machten erst noch etwas Sobranje; dann rief Einer lustig: »Du, Fred: n Ham-bürger«: man besah mich gutmütig lachend:?... ." (St.H., S.56). (Es gibt im "Bargfelder Boten" irgendwo den nachvollziehbaren Hinweis, der Begriff <Ham-bürger> beziehe sich auf das Gebiet "Gaunersprache" oder "Rotwelsch", ich find's aber nicht wieder).

Auf "Leseebene I" muß sich der Ausruf des Grenzbeamten auf den Geburtsort des Walter Eggers beziehen, den er also mit dem Autor Schmidt gemeinsam hatte. Denn als Wohnort gab er gegenüber dem Lastwagenfahrer Karl Thumann an: "Ich atmete unhörbar und sagte: »<Hermeskeil>: im Hunsrück.« (ich hatte mir einen uralten Personalausweis dahin umradiert;...". (St.H., S.57; Hermes Trismegistos: Urheber aller Bildung, Künste und Wissenschaften - Jajaá!).

Weil Arno Schmidt sich offenbar sehr ausführlich mit der deutschen, besonders der hannoverschen, Münzgeschichte des 19. Jahrhunderts beschäftigt hat (St.H., S. 128 u. 145), darf angenommen werden, daß ihm die Hamburger Münzen, vielleicht auch aus Kindheitstagen, bekannt waren:

Ab dem Jahre 1875 nahm die neu eingerichtete Hamburger Münzstätte als neunte des Deutschen Reichs ihre Arbeit auf, weshalb ihr als Münzzeichen das J zugeteilt wurde (gilt bis heute), der neunte Buchstabe des Alphabets! (j und i werden bei der Rubrizierung nicht unterschieden, aber im allgemeinen das i für "neun" eingesetzt. Wegen der Verwendung von Großbuchstaben als Münzzeichen wählte man aber J, um Verwechslungen mit der römischen I = eins zu vermeiden).

"Also nine, sowas aber auch!": Wer "Abend mit Goldrand" gelesen hat, oder "Portrait einer Klasse", weiß, wie sehr Arno Schmidt durch seine Kindheit in Hamburg "geprägt" wurde. Der geplante Übergang zu "zettel 234" kann jetzt natürlich assoziativ leicht über  $2+3+4=9$  ("Oh nine, nich schon wieder!")

stattfinden, aber ich will bei der Numismatik bleiben und damit einen schönen Umweg gehen: Betrachten Sie das Bild auf Seite 355 in meinem Buch "GOETHE und das Geschenk eines seiner Bewunderer" und darin den in der Türkei verunfallten Mercedes 190 auf den an die Wand gepinnten Photos: Von einer Reise in den Iran - wir nannten das Land damals noch "Persien" (Lassen Sie sich dieses Wort auf der Zunge zergehen!) - müssen natürlich Andenken mit nachhaus gebracht werden: Teppiche, Fellmäntel, -jacken, -stiefel, bestickt oder schlicht, Schmuck, Edelsteine (tolle Türkise gab's da!) oder auch schöne, alte Silbermünzen, wie diese hier:



Die Jahreszahl ۱۳۲۰ (linkes Bild) fix auf unseren Kalender umzurechnen - man hat schließlich 'ne gute Schule besucht - "Kargab das Jahr 1320 + 622 = 1942, was zunächst eine lendermacher und vernageltes Genie" Name des Schahs Mohammed Reza Pahlewi (herrscht hat der Schriftsteller Peter Hacks (1928-2003) den - najà "Kollegen" - Arno Schmidt mal genannt. Wußte der wirklich, was "vernagelt" bedeutet? Arno Schmidt war Artillerist, der wußte es nun sicherlich genau! 1925 wurde der iranische Kalender, beginnend mit dem Jahr ۱۳۰۴ (1304), auf die Zeitrechnung mit Sonnenjahren umgestellt. Bis dahin galt der Mondkalender mit 354 Tagen pro

Jahr, sodaß das Jahr ۱۳۲۰ bereits 1902 einmal vorkam. Obige Münze, Nennwert 5000 Dinars, Silber 900, Durchmesser 36,3 mm, Gewicht 23,015 g, trägt also den Namen des Herrschers Muzaffar ad Din Schah (1896 - 1907), und wurde - jetzt kommt's - in St. Petersburg in Rußland geprägt! Reizvoll sich vorzustellen, wie die Kisten voller persischer Silbermünzen auf der Eisenbahn, schwer bewacht und gezogen von einer mächtigen Dampflokomotive aus Kolomna, vom Ort ihrer Entstehung über Moskau, Woronesch am Don, Rostow am Don Richtung Kaukasus rollten, weiter über Armawir am Kuban und dann am Nordrand des Kaukasus entlang über Mineralnyje Wody und Grosny (Der Eisenbahnfreund murmelt hier "Wladikawkas-Bahn!") bei Machatschkala das Westufer des Kaspischen Meeres erreichten. Am Ufer des Meeres entlang bis Baku, dann durch die Schirwan-Steppe, weiter am Fluß Arax entlang bis Dschulfah werden sie über Marand in der großen nordpersischen Stadt Täbris angelangt sein. Aber zurück nach St. Petersburg:

Als die persischen Münzen dort geprägt wurden, taperte der 3-jährige Wladimir Nabokow sicherlich hin- und wieder an der Hand seiner Mutter oder der seines Kindermädchens über den Newskij-Prospekt....

Damit zur "Lolita"-Seite "zettelt 234": In meiner Eintragung mit dem Titel "dim" vom 15. Aug. 2012 wird nur eine Erscheinung dieser englischen Vokabel erwähnt (S.4). Aber es gibt eine zweite, die ich immer übersah: "... a dimmed copy!"

Vermutlich habe ich diesen Ausruf immer als "damned copy!" gelesen. Und was die übrigen von mir herausgelesenen Zahlen betrifft: Der Roman "Lolita" wurde am 26.9. (des Jahres 1955) in Paris vorgestellt! Zufall?

Zum Datum 23.4. noch ein weiteres: Zunächst das Zuruf-Ergänzungsspiel, wie ich es aus meiner Kindheit und Jugend kenne:

"Figaros".....: "Hochzeit!"  
"Tristan".....: "und Isolde!"  
"Zar".....: "und Zimmermann!"

Und auch die mit bestimmtem Artikel:

"Der Barbier".....: "von Sevilla!"  
"Die Entführung".....: "aus dem Serail!"  
"Das Nachtlager".....: "in Granada!"

Bert Brecht macht sich ebenfalls gut!:

"Trommeln".....: "in der Nacht"!

"Mutter Courage".....: "und ihre Kinder"!

"Der gute Mensch".....: "von Sezuan"!

"Die heilige Johanna"....: "der Schlachthöfe"!

Da wir uns hier mit einer Seite aus "Zettels Traum" herumschlagen, darf Shakespeare nicht fehlen:

"Romeo".....: "and Juliet"!

"The Merchant".....: "of Venice"!

"A Midsummer Night's"....: "Dream"!

Ach nee!: "Lu' ma lo" (wie der Mensch aus Saarlouis ausrufen würde): "Mid"! ausgerechnet in dem Titel!

Auf "zettel 234" fällt dem aufmerksamen Leser etwas von Arno Schmidt merkwürdig deutlich hervorgehobenes in die Augen:

"Aso wenn Er über Weiber=Büchel zu schreiben beginnt, iss ja keen stecken mehr grade!...."

Jednfalls): "klein=Zeh) die Weiber!" - : "Weil Se'n bezahlt habm dafür."

Als Anregung für obiges "Spiel" genommen:

"Die Weiber".....: "von Windsor"!

Nicht ganz vollständig, es fehlt "lustigen" - "Die lustigen Weiber"! Reicht Ihnen nicht, wa?! Aber wenn wa nu Shakespeare's Todestag berücksichtigen?: 23.4. (im Jahre 1616)! Und dazu noch die Tatsache, daß die gleichnamige Oper von Otto Nicolai an einem "neunten" (9. März), und das im Jahre 1849, uraufgeführt wurde? Immer noch nich? Na, dann.....

Lassen Sie mich die Erläuterungen fortsetzen mit der Untersuchung einer 3-stelligen Zahl in der Erzählung "Seelandschaft mit Pocahontas": Die Quersumme dieser Zahl wie auch die von ihr ausgelöste Assoziation stützen jeweils meine Deutung dieses Werks (s. oben Seite 26 der Eintragung vom 26.9.2012). Im Kapitel II (S.74; Haffmans, 1985) ist sie zu finden: "Kilometerstein 44,6"! Die Quersumme 14 gehört also zum Zahlenpaar 14/18 und läßt sich in meine Schlußfolgerungen einreihen. Aber als viel wichtiger erweist sich diese Zahl bei Verfolgung der Assoziation, die sie bei mir auslöst: Juni '44, Beginn der Invasion der westlichen Alliierten in der Normandie ("Embarquement" - ich weiß! (Für die Franzosen)). Für mich vor allem nahelie-

gend, weil ich schon 13 Jahre nach jenem Ereignis auf dem Strand bei Arromanches nach Hinterlassenschaften gebuddelt habe und daher z.B. eine US-Tril- lerpfeife - "For Official Use Only" - besitze, die einmal einem "Bill T." gehörte.

Die Kombination der Zahl 44,6 mit "Kilometerstein" erscheint zunächst absolut unverdächtig, und die meisten Leser werden dem Arno Schmidt, berüchtigt wegen seiner Exaktheit, zutrauen, hier die Realität abgebildet zu haben. Ob an der Abzweigung nach rechts von der Bundesstraße 51, von Norden, von Diepholz kommend kurz vor Lembruch jemals ein Kilometerstein stand, entzieht sich meiner Kenntnis, aber als ich mir vor einigen Jahren diesen Fleck anschaute, hab'Ich jedenfalls keinen finden können. Diese Frage erweist sich schließlich als völlig müßig, wenn klar ist, warum der "Kilometerstein" von Schmidt erwähnt wurde:

Unter Berücksichtigung der Hypothese, mit "Malermeister Erich Kendziak" sei auf "Leseebene II" der Schriftsteller Erich M. Remarque gemeint, läßt sich der Hinweis, er sei "Spezialist für größere Flächen, da kommt schonn was ein!", natürlich leicht mit Sinn erfüllen: Fast alles, was Erich M. Remarque geschrieben hat, ist verfilmt worden, die Romane "Im Westen nichts Neues" und "Arc de Triomphe" z.B. sogar jeweils zweimal! Die "größeren Flächen" sind also Kinoleinwände! Und da bei den jeweils ersten Verfilmungen der Romane "Im Westen nichts Neues" (1930) und "Arc de Triomphe" (1948) der Ame-

Sandy, das umtriebige Wirbelsturmwunder, kam rechtzeitig zur Endphase des amerikanischen Wahlkampfs aus der Karibik nach New Jersey. Sandy ist der zehnte US-Hurrikan dieses Jahres, Obama der erste schwarze US-Präsident, und Mitt Romney wäre, würde er kommende Woche gewählt, der erste US-Mormone in diesem Amt. Diese drei US-Zahlen zusammengerechnet macht zwölf, und zwölf ist das Jahr, in dem die Wahl stattfindet: 2012. Es ist schon verblüffend, wie das alles zusammenhängt. Rechnet man jetzt dagegen die Quersumme von 2012 aus, kommt man auf fünf. Und fünf ist das Alter, das die kleine US-Bürgerin Abby Evans nächstes Jahr erreichen wird, jene Abby, die in der Schlußphase des amerikanischen Wahlkampfs auf einem Parkplatz in Colorado in Tränen ausbrach. "Aber warum nur, Abby?", fragte ihre Mutter, stellvertretend für uns alle. "Weil ich die Nase voll habe", antwortete Abby, "von Bronco Bamma und Mitt Romney." Das Tränenwunder von Ford Collins, Colorado, geschah am vergangenen Mittwoch, jenem Tag, den man in religiösen Kreisen auch Halloween nennt und der in Amerika als wahlentscheidend gilt. Denn US-Präsident wird am Ende der Kandidat, dessen Maske am häufigsten verkauft wird. Das dürfte nach den aktuellen Zahlen wohl Bronco Bamma sein. ("Das Streiflicht", Süddeutsche Zeitung, 3./4. November 2012). Hat mich hier jemand verarschen wollen?

rikaner Lewis Milestone (1895 - 1980) Regie führte, bekommt auch "Kilometerstein" eine "Leseebene II"-Bedeutung. Lewis Milestone, als Sohn russisch-jüdischer Eltern unter dem Namen Lev Milstein in Odessa geboren, wanderte kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs in die USA aus. Einen ert<sup>u</sup>sen, sehr versteckten Hinweis Arno Schmidts auf diesen Mann sehe ich in folgender Passage des Kapitels I (Joachim räsoniert über die Bibel): "Der <Herr>, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt oder 10 Millionen im KZ vergast werden: das müßte schon ne merkwürdige Type sein - wenn's ihn jetzt gäbe!" Bleibt nur noch zu klären, warum die Assoziation "Juni '44" zu einem Erkenntnisgewinn führt:

"Während des Zweiten Weltkrieges verfilmt der "intellektuelle" Milestone John Steinbecks "OF MICE AND MEN" und arbeitet zusammen mit Joris Ivens an "OUR RUSSIAN FRONT", einer Kompilation von sowjetischem Dokumentarfilmmaterial. Als engagierter Linker plädiert er zusammen mit Charly Chaplin ["Remarque heiratet 1958 Paulette Goddard, die frühere Ehefrau Charlie Chaplins,..."] für die schnelle Errichtung einer zweiten Front in Europa....."

(Zitiert aus dem Begleitheft zur DVD des Films "Arc de Triomphe").

"Zweite Front in Europa": Seit dem 6. Juni 1944 war sie Realität!

Den Epilogus leihe ich mir aus dem Vorwort zu "Gargantua" von François Rabelais (Quelle: s. Motto) als Anregung für Sie, alles nocheinmal von vorn zu lesen:



"Dem Demosthenes warf ein Grämlich\* vor, seine Reden röchen wie die Packleinwand eines dreckigen und schmutzigen Ölkrämers. Darum müßt Ihr alles, was ich tu' und sage, immer auf das beste auslegen. Habt Ehrfurcht vor dem käseförmigen Gehirn, das Euch all diese schönen Narrheiten ausheckt, und haltet mich, sosehr Ihr könnt, immer bei guter Laune.

Also lustig, meine Lieben, und fröhlich gelesen und laßt es Eurem Bauch und Euren Lenden dabei wohl sein; aber vergeßt mir auch das Trinken nicht, Ihr E-selsgesichter, sonst soll die Pest Euch plagen! Und denkt dran, auf meine Gesundheit zu trinken,....."

\*Pytheas (athenischer Redner; nicht zu verwechseln mit Pytheas aus Massilia, dem "Helden" der Erzählung "GADIR oder Erkenne dich selbst" von Arno Schmidt).

Illustration: DUBOUT

Valete et plaudite!